

Wasserpfeife – ein Problem?

Dr. Svenja Pust

Die Wasserpfeife stammt ursprünglich aus Indien und wurde aus einer Kokosnussschale gefertigt. Verbreitet hat sich die Wasserpfeife dann über den Iran bis in die anderen arabischen Länder. Vor ca. 500 Jahren wurde die Wasserpfeife in der heutigen Türkei in ihrer noch heute verbreiteten Form gefertigt. Die Funktionsweise der Wasserpfeife ist in allen Ländern einheitlich, Unterschiede gibt es lediglich in ihrer Aufbauweise.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Wasserpfeife durch die Zigarette „verdrängt“. In den letzten Jahren ist das Rauchen der Wasserpfeife in Deutschland immer beliebter geworden. Besonders beliebt ist die Wasserpfeife heute bei Jugendlichen.

Aufbau einer Wasserpfeife

Die Wasserpfeife, auch Narghileh, Arghileh, Hookah, Shisha oder Hubble Bubble genannt, besteht aus einem wassergefüllten Glasgefäß, einem Tongefäß für den Tabak, einer Rauchsäule mit Ventil und einem Schlauch mit Mundstück.



Wasserpfeifentabak

Wasserpfeifentabak besteht aus einer Mischung von Tabak, Melasse und Glycerin. Er unterscheidet sich von Zigarettentabak durch einen höheren Anteil Feuchthaltemittel. In Deutschland ist der Anteil von Feuchthaltemittel aufgrund der Tabakverordnung auf

5 Prozent begrenzt. In anderen Ländern, wie beispielsweise dem Libanon, Jordanien und Ägypten enthält der Wasserpfeifentabak mit 25 bis 30 Prozent einen wesentlich höheren Anteil Feuchthaltemittel.

In den vergangenen Jahren wurden diverse Tabakproben beanstandet, da die gesetzliche Höchstmenge für die enthaltenen Feuchthaltemittel überschritten wurde. Zur Umgehung dieser rechtlichen Anforderungen werden seit einiger Zeit gesonderte Befeuchtungsmittel für Wasserpfeifentabake angeboten. Diese bestehen beispielsweise aus einer Mischung von Honig, Glycerin und Melasse.



Wasserpfeifentabak
(Feuchtigkeitsgehalt nicht angegeben)



Wasserpfeifentabak mit 25% Feuchtigkeitsgehalt

Süße Zusatzstoffe im Wasserpfeifentabak

Nach der Verordnung über Tabak und Tabakerzeugnisse vom 20. Dezember 1977, zuletzt geändert am 20. Dezember 2006 sind folgende Zusatzstoffe im Wasserpfeifentabak erlaubt: Früchte, Essenzen, Säfte, Spirituosen, Hölzer, Extrakte, Harze, Mehle, Schleime,

Metalloxidstäube, Puder, Zellulose in vielen Modifikationen, und Polymerisate sowie Zucker und das Feuchthaltemittel Glycerin.

Im Vergleich zu Zigaretten tabak ist Wasserpfeifentabak stärker aromatisiert. Zugewetzt werden Früchte, Fruchtessenzen und Sirupe. Die bekannteste Geschmacksrichtung ist „Doppelapfel“. Weitere Sorten sind beispielsweise Vanille, Erdbeere, Kirsche, Banane, Traube, Melone, Mango, Multifrucht, Cappuccino, Karamell, Lakritze, Kokosnuss und Rose.

Erkrankungen, die mit dem Rauchen von Wasserpfeife assoziiert sind

Aus den wenigen Studien über die Gesundheitsgefährdung des Wasserpfeifenrauchens zeigt sich, dass vom Rauchen der Wasserpfeife eine ähnliche Gesundheitsgefahr ausgeht, wie vom Zigarettenrauchen. So besteht aufgrund des hohen Nikotingehaltes auch beim Rauchen der Wasserpfeife ein hohes Abhängigkeitspotential (Maziak, 2004). Das Rauchen der Wasserpfeife während der Schwangerschaft zeigt auf den Fötus ähnliche Wirkungen wie das Rauchen von Zigaretten. Entsprechend haben Kinder von Wasserpfeifenraucherinnen ein niedrigeres Geburtsgewicht als Kinder nicht Nichtraucherinnen (Nuwayhid, 1998).

Ebenso ist bei Wasserpfeifenrauchern ein erhöhtes Auftreten von koronaren Herzerkrankungen zu beobachten (Hoffmann et al., 2001). Die Kanzerogene im Rauch der Wasserpfeife lösen, wie beim Zigarettenrauchen, Krebs in der Lunge, Mundhöhle und Harnblase aus (Shihadeh, 2003). Durch die gemeinsame Nutzung einer Wasserpfeife von mehreren Personen kann es zur Übertragung von ansteckenden Krankheiten wie Tuberkulose, Hepatitis und Herpeserkrankungen kommen. Auch wurde über Pilzinfektionen durch mangelnde Hygiene beim Gebrauch der Wasserpfeife berichtet (Shihadeh, 2003).

Literatur

Bayrisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit.

<http://www.lgl.bayern.de/lebensmittel/warencodes/tabak.htm>. Stand: 07.10.2007

Hoffmann D, Hoffmann I, El-Bayoumy K (2001) The less harmful cigarette: a controversial issue. Chem. Res. Toxicol. 14: 767-790

Maziak W, Ward KD, Eissenberg T (2004) Factors related to frequency of narghile (waterpipe) use: the first insights on tobacco dependence in narghile users. Drug and Alcohol Dependence 76: 101-106

Nuwayhid IA, Yamout B, Azar G, Al Kouatly Kambris M (1998) Narghile (Hubble Bubble) smoking, low birth weight, and other pregnancy outcomes. American Journal of Epidemiology, 4: 375-383

Shihadeh A (2003) Investigation of mainstream smoke aerosol of the argileh water pipe. Food and Chemical Toxicology 41: 143-152